

Schulweihnacht

Autor(en): **F.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **20 (1934)**

Heft 24

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-540732>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Volksschule

O JESULEIN ZART.

WEIHNACHTSLIED

aus dem XVII. Jahrhundert.

O Je-su-lein zart, das Kripp-lein ist hart, o
 Je-su-lein zart, wie liegst du so hart. Schlaf, Kind, und tu die
 Äu-ge-lein zu, schlaf und gib uns die e-mi-ge Ruh! O
 Je-su-lein zart, das Kripp-lein ist hart, o Je-su-lein zart, wie

Liegst du so hart!

Schlaf Jesulein wohl, nichts hindern Dich soll,
 Ochs, Esel und Schaf, sind alle im Schlaf.
 Schlaf Kind schlaf, tu dein' Aeuglein zu,
 schlaf und gib uns die ewige Ruh!
 Ochs, Esel und Schaf, sind alle im Schlaf.
 Nichts hindern Dich soll, schlaf Jesulein wohl.

Die Seraphim singt und Cherubim klingt,
 viel Engel im Stall, die wiegen Dich all.
 Schlaf Kind schlaf, tu die Aeugelein zu,
 schlaf und gib uns die ewige Ruh!
 Dir Seraphim singt und Cherubim klingt,
 viel Engel im Stall, die wiegen Dich all.

Seid stille, ihr Wind', lasst schlafen das Kind!
 All' Brausen sei fern, es ruhen will gern.
 Schlaf Kind und tu die Aeugelein zu,
 schlaf und gib uns die ewige Ruh!
 Ihr Stürme halt' ein, das Rauschen lasst sein!
 Seid stille, ihr Wind, lasst schlafen das Kind!

Nichts mehr sich bewegt, kein Mäuschen sich regt,
 zu schlafen beginnt das herzige Kind.
 Schlaf denn und tu Dein' Aeugelein zu,
 schlaf und gib uns die ewige Ruh!
 Nichts mehr man dann singt, kein Stimmlein
 mehr klingt:

Schlaf Jesulein zart, von göttlicher Art.

Schulweihnacht

Aus der Plauderei über unsern „St. Nikolausstag“ ergibt sich von selbst, dass aus ihm heraus ganz natürlich eine Weihnachtsfeier in der Schule sich bildet. Diese Feier wächst ganz aus kindlicher Art, aus kindlichem Interesse und kindlichem Empfinden heraus; sie ist daher voller Wärme, Ur-

sprünglichkeit und Ungezwungenheit. Ihr Charakteristikum ist jene Freude, die sich nach innen wendet, die nicht lodernde Flamme ist, sondern wärmende Glut. Wo in den Kleinen schon die Fähigkeit sich zeigt, dem Göttlichen in Besinnlichkeit und staunender Ergriffenheit zu dienen, wo diese Freude

Höhepunkten entgegendrängt, da besteht für mich kein Zweifel, dass die Schule auch ihr zu dienen hat. Unsere Feier ist eine kleine, schulinterne Veranstaltung, der die Öffentlichkeit ferne bleibt, deren Teilnehmer nur Lehrerin und Kinder sind, und die sich im engen Kreis unserer Klasse abspielt. Wir können und wollen kein Publikum zulassen; es gäbe sonst eine Schausstellung statt einer stillen Feier, ein Theater, statt einer Religionsstunde. — So aber ist es im wahren Sinne des Wortes ein Fest der Verinnerlichung, auf das wir alle gemeinsam durch Advent und St. Niklaustag vorbereitet worden sind. So braucht es von seiten der Lehrerin nur eigene Ergriffenheit, die Gabe des einfachen, passenden Wortes und Einfühlungsfähigkeit in ihre Schülerschar. An diesem Tag wird sie selbst zum Kinde. Ihr fachliches Wissen tritt zurück, sie ist mehr als sonst erfüllt vom Verantwortungsbewusstsein und reinem Erzieherwillen. — Aus diesen Erwägungen heraus feiern wir Jahr um Jahr im engsten Klassenverbände unsere Weihnachtsstunde am letzten Schulumorgen, ganz in der Stille. Im einfach, aber würdig geschmückten Schulzimmer, vor Tannenbaum und Krippe, wickelt sich das bescheidene Programm ab: Ein Krippenspiel mit

eingestreuten Liedchen oder sonst ein zur Feier passendes „Stücklein“ in Versform, an dem möglichst viele Kinder sich beteiligen können. Ich wähle nur leicht fassliche Vortragstoffe, denn banales Einpauken darf unsere Weihnachtsstimmung nicht trüben! Immer fällt mir auf, dass die Kinder fast ausnahmslos mit grosser Innigkeit vortragen. Eine laute Fröhlichkeit gibt es bei dieser Feier nie, auch nicht anlässlich der kleinen Bescherung, die am Schlusse erfolgt! Jedes erhält einen Wecken und Lebkuchen und darf etwas vom Christbaum pflücken, weil die Gemeindegasse diese Gaben spendet. „U we der jitz nüt übercho hättet?“ fragte ich letztes Jahr unvermittelt in die Klasse hinein. „O, i wär ömel glych gärn cho“, „es wär doch schön gsi“, „mir hätte glych Freud gha“, tönte es mir überzeugt entgegen. Ich hatte allen Grund, daran zu glauben.

„D's rächte, tiefe Wiehnachtlüchte,
Muess e Glanz vo inne si“,

hatte eines aufgesagt. Und mit diesem „Glanz von innen“ in den Augen, jedoch viel stiller als sonst bei Schulschluss, gingen die Kinder von der Weihnachtsfeier heim.

F. K.

Leichte Papierarbeiten für Weihnachten

Wie ich in Erfahrung bringen konnte, haben meine ehemaligen Schüler unsere kleine Weihnachtsfeier mit der dazugehörenden Bastelarbeit noch sehr lange in lieber Erinnerung. Es haben mir sogar Schulentlassene gesagt, dass sie jene Säckelchen jedes Jahr wieder an den Christbaum hängen. Wie die Feier sich am letzten Vormittag vor Weihnachten sonst noch mit Liedern und Gedichten gestaltet, wie etwa ein kleines Theaterstück auch die andern Klassen herbeilockt, davon soll nicht weiter die Rede sein. Es handelt sich hier darum, zu erzählen, was diese Feier mit der Handarbeit zu tun hat. Wir sammeln nämlich schon 8—10 Tage vorher bei den verschiedenen Christbaumverkäufern Tannenäste, versorgen sie

im Schulhauskeller und stecken dann am betreffenden Tage jedem Schüler einen Ast (von 60 bis 80 Zentimeter Höhe) in den Spalt neben die Schiefertafel. An diesen werden die Dinge gehängt, die sie teils in der Schule in einigen Schlussviertelstündchen oder in geopferten Turnstunden, teils vor oder nach der Schule, verfertigt haben. Als ich einige Jahre III. und IV. Klasse führte, wurden sie von den Knaben, wenn diese allein Stunde hatten, in wöchentlichen Handarbeitsstunden hergestellt. Ich mache hier eine Zusammenstellung von allen Gegenständen, die ich bis jetzt für diesen Zweck anfertigen liess. Einige sind aus Bastelbüchern und Kinderzeitschriften entnommen, andere selbst erfunden.